

Große Augen

LEBEN Bundespräsident übernimmt Patenschaft für Sarah Zadran

GIESSEN (ies). Mit großen Augen schaut die fünf Monate alte Sarah Zadran inmitten ihrer sechs Geschwister fröhlich in die Welt. Und sie hat auch allen Grund dazu, denn dieser Tage hat ihr Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz die Patenschaftsurkunde und die Patenschaftsgeschenke von Bundespräsidenten Joachim Gauck und des Magistrates überbracht.

Familie Zadran kommt aus Afghanistan und lebt seit rund vier Jahren gemeinsam in Gießen. Vater Khaled Zadran ist schon seit 22 Jahren in Deutschland beheimatet, lange Jahre pendelte er zwischen seiner Familie und seiner Arbeit in Frankfurt hin und her. Vor vier Jahren zogen Ehefrau Aisha mit den Kindern Razia, Abid, Nadia, Obidullah, Quadra-

tullah und Mohamadullah ebenfalls nach Deutschland und Sarah kam hier zur Welt. Khaled Zadran arbeitet seitdem in Gießen im Geschäft des Bruders.

Als siebtes Kind erhielt die kleine Sarah nun die Ehrenpatenschaft des Bundespräsidenten, der mit der Übernahme der Ehrenpatenschaft die besondere Verpflichtung des Staates für kinderreiche Familien zum Ausdruck bringt. Sie stellt die besondere Bedeutung heraus, die Familien und Kinder für das Gemeinwesen haben und soll mit dazu beitragen, das Sozialprestige kinderreicher Familien zu stärken, was auch Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz bei der Übergabe betonte. So gab es sowohl vom Bundespräsidenten als auch vom Magistrat der Stadt Gießen ein Patenschaftsgeschenk.



Dietlind Grabe-Bolz überreicht die Patenschaftsurkunde des Bundespräsidenten an die fünf Monate alte Sarah Zadran. Foto: Friese

Sonderfahrplan

GIESSEN (red). An den fünf Sonntagen vom 22. November bis voraussichtlich 20. Dezember gilt für die Busse der Linie 6 ein Sonderfahrplan. Grund dafür sind Straßenbauarbeiten im Schiffsberger Weg zwischen dem Abzweig zum Schiffenberg und der Auf-beziehungsweise Abfahrt zum Gießener Ring. Busse der Linie 6 verkehren stadtauswärts nur vom Berliner Platz bis zur Haltestelle „Sandkauer Weg“. Nach einer Wendefahrt über die Pistorstraße geht es zurück zum Berliner Platz. Wer in Richtung Schiffsberg weiterfahren möchte, kann an der Haltestelle „Sandkauer Weg“ auf ein Linientaxi umsteigen und bis zur Endhaltestelle auf dem Gießener Hausberg weiterfahren. Zurück geht es über Watzborn-Steinberg und den Steinberger Weg zum Berliner Platz. Diese Ersatzverbindung steht Fahrgästen für alle sechs regulären Fahrten der Linie 6 an Sonntagen zur Verfügung. Bei den Ankunfts- und Abfahrtszeiten am Schiffenberg sind keine Änderungen im Fahrplan vorgesehen. In Fahrtrichtung Berliner Platz muss aufgrund des längeren Fahrtweges mit einer verspäteten Ankunft am Berliner Platz gerechnet werden.

Toilettengang mit Folgen

GIESSEN (red). Beamte des Bundespolizeivertreibers Gießen haben vorgestern eine 15-jährige Afghanin zurück zu ihren Eltern gebracht. Die Familie des Teenagers war mittags im Hauptbahnhof Frankfurt angekommen. Auf dem Weg zu einer Koordinierungsstelle für Migranten stieg das Mädchen wegen eines Toilettenganges kurzerhand in den abfahrbereiten Intercity Richtung Stralsund. Kurz danach schlossen die Türen und der Zug fuhr ab. Bundespolizisten aus Frankfurt informierten daraufhin ihre Kollegen in Gießen. Diese nahmen das Mädchen im Bahnhof in Empfang. Nach kurzem Aufenthalt begleiteten sie die 15-jährige auf dem Weg zurück nach Frankfurt und übergaben sie am Nachmittag den glücklichen Eltern.

„Auf Intoleranz und Hass getrimmt“

TERRORISMUS Im Anzeiger-Interview spricht Hans-Jürgen Wirth über politischen und religiösen Radikalismus

GIESSEN (olz). Egal ob religiös oder politisch motiviert: Nicht erst seit den Anschlägen in Paris in der vergangenen Woche sind Radikalismus und Extremismus zentrale Themen in der politischen Debatte. Im Interview mit dem Anzeiger spricht der Psychoanalytiker Prof. Hans-Jürgen Wirth über psychische Hintergründe, jugendliche Radikalisierung und Möglichkeiten der Prävention.

Interview

mit Prof. Hans-Jürgen Wirth

Was macht Menschen aus Sicht der Psychoanalyse anfällig für extreme oder radikale Positionen?

Bei den Biografien und Hintergründen der verschiedensten Gruppen, die sich radikalisieren und zur Gewalt neigen, gibt es große Parallelen. Man findet bei diesen Jugendlichen gehäuft schwerwiegende Brüche in der Biografie, kaputte Familien, Enttäuschungen in der beruflichen Entwicklung, Schulabbrüche, aber auch Beziehungsabbrüche oder große Enttäuschungen in Partnerbeziehungen. Im Grunde sind das junge Menschen, die sich nicht anerkannt sowie machtlos fühlen und die keinen Sinn in ihrem Leben sehen.

Wie kommt es letztlich zur Radikalisierung?

Diese Menschen sind dann anfällig für Ideologien, die ihnen helfen, ihr Selbstwertgefühl aufzumöbeln, sich grandios zu fühlen und auf andere runterzuzugucken. Auf die Feinde wird die eigene negative und schwache Identität projiziert und dann am anderen bekämpft und niedergemacht. Man selbst erhöht sich dabei zu einem Kämpfer für Gerechtigkeit und für andere, mehr oder weniger abgedrehte Ideale. Das ist das Grundmuster, das man von Skinheads über Rechtsradikale

bis hin zu Islamisten sieht. Wir sprechen über Mitglieder unserer Gesellschaft. Wie sich Terroristen etwa im Irak radikalisierten, müsste man gesondert betrachten.

Wie lässt sich erklären, dass besonders Jugendliche anfällig für politischen oder religiösen Radikalismus sind?

Die Jugend ist bei allen eine Phase des Umbruchs. Man muss sich von der eigenen Herkunftsfamilie lösen, neu orientieren und eigene Lebensperspektiven entwickeln. Das bietet Chancen zu eigenen kreativen Lösungen und neuen Lebensentwürfen, die insbesondere Jugendliche nutzen können, die auf sichere Bindungen in ihrer Familie aufbauen können. Aber diese Phase enthält auch Gefahren. Wenn man sich von etwas lösen muss, von dem man viel Unsicherheit, Frust und Enttäuschung mitgekriegt hat, dann ist die Gefahr groß, dass es zu destruktiven Entwicklungen kommt. Jugendliche, die eh schon ein labiles Selbstwertgefühl haben, neigen dann zu radikalen Lösungen und suchen häufig Halt in extrem religiösen und ideologischen Gruppen. Die geben ihnen Anerkennung und vermitteln ihrem Leben einen höheren Sinn.

Wie groß ist aus psychologischer Sicht der Schritt für einen solchen radikalisierten Jugendlichen, tatsächlich gewalttätig zu werden?

Grundsätzlich ist das schon ein großer Schritt von der Fantasie zur Tat. Gewalttätige Fantasien hat, ganz allgemein gesprochen, jeder. Insofern muss das noch etwas dazu kommen, damit es tatsächlich zur Gewalttätigkeit kommt. Das entscheidende Element ist der Einfluss der Gruppe und des Gruppenführers. Der Gruppenführer schwört die Jugendlichen auf die Ideologie ein. Und auch untereinander bestätigen sich die Jugendlichen in ihren fanatischen Ansichten. Wenn radikalisierte Jugendliche in die Hände von Hasspredigern kommen, dann werden

sie ideologisiert und auf Intoleranz und Hass getrimmt. Und der Einzelne fühlt sich groß, stark und mächtig, indem er sich mit der Gruppe und ihrer Ideologie identifiziert. Das hilft ihm, seine Ohnmachtsgefühle zu überwinden.

Gibt es noch andere Hintergründe für den Weg in den Islamismus?

Bei den islamistischen Tätern sind die Konvertiten häufig. Sie haben in ihrer Biografie einen radikalen Bruch: Sie konvertieren von einer Religion, in der sie aufgewachsen sind, zu einer ganz anderen Glaubensgemeinschaft, die ihnen kulturell nicht vertraut ist. Das muss per se noch nicht problematisch sein, aber es zeigt an, dass da ein radikaler Bruch in Biografie und Wertorientierungen aufgetreten ist. Nicht alle Konvertiten werden zu Gewalttätern, aber von den Gewalttätern sind sehr viele Konvertiten. Dieser Bruch ist Ausdruck dafür, dass eine tiefe Lebenskrise durch den Übertritt zu einer kulturell fremden Glaubensgemeinschaft gelöst werden soll, ein Versuch, der leider oft misslingt.



Hans-Jürgen Wirth

Gibt es Parallelen zwischen religiösem Radikalismus, Rechtsradikalismus und Phänomenen wie Pegida?

Parallelen etwa zwischen dem NSU und islamistischen Gruppierungen sehe ich sehr deutlich. Und zwar darin, dass es sich hier Menschen mit gebrochenen Biografien handelt, die zu einer gewaltverherrlichenden Ideologie und Gruppe finden und sich dann in entsprechenden Taten selbst bestätigen. Pegida stellt für die rechten Gewalttäter ein Umfeld von

Sympathisanten bereit, das bis in die Mitte der Gesellschaft reicht. Man spielt mit gewalttätigen Fantasien, ist Biedermann und Brandstifter in einer Person. Ein sympathisierendes Umfeld existiert auch bei den islamistischen Tätern, nämlich in den Vorstädten in Frankreich, wo ein ganzes Milieu „so drauf ist“. Dieses Milieu der Sympathisanten, das gewalttätige Einstellungen mit Worten verarmlost, befördert oder gar rechtfertigt und unterstützt, ist verantwortlich dafür, wenn extremistische Gruppen diese Fantasien in die Tat umsetzen. Insofern sind auf Milieuebene Pegida und die Parallelgesellschaft in den Pariser Vororten vergleichbar.

Egal ob politischer oder religiöser Radikalismus: Wie könnte Prävention aussehen?

Zum einen ist es gerade jetzt notwendig, zusammen mit den Islamverbänden strikter gegen Hassprediger vorzugehen. Parallelgesellschaften und die beschriebenen Milieus sind ein Nährboden für Radikale. Vor allem aber muss man Anstrengungen unternehmen, diese Bevölkerungsgruppen wirklich zu integrieren, und auf sie zugehen. Sonst züchtet man immer neue gewaltbereite Gruppierungen. Man braucht Stadtteilarbeit, Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, um zu den Jugendlichen Kontakt aufzubauen, damit sich kein Dunkelfeld entwickeln kann. Die Jugendlichen müssen das Gefühl entwickeln, ein aktiver Bestandteil dieser Gesellschaft zu sein. Die Mehrheitsgesellschaft und ihre Vertreter müssen ihnen Anerkennung entgegenbringen und man muss ihnen kulturelle, gesellschaftliche und politische Gestaltungsräume eröffnen, sodass sie ihr Gefühl der Machtlosigkeit verlieren. Selbstverantwortung und Mitgestaltung sind auch hier die zentralen Stichworte, um Gefühle von Ohnmacht und Sinnlosigkeit zu überwinden. Foto: Scholz

„Im Mehltau zu Berge, wir zieh'n, fallera“

VERÖFFENTLICHUNG In „Papyrrhussiege und hässliche Wörter“ hat SPD-Politiker Gerhard Merz zahlreiche Stilblüten aus dem Hessischen Landtag zusammengetragen



Ihm entgeht nichts: Gerhard Merz sammelt allerlei Sprachmüll. Foto: Maywald

GIESSEN (fm). Was vor rund vier Jahren mit einer Liste von 240 „hässlichen Wörtern“ aus der Politikersprache begann, ist mittlerweile auf mehr als 1100 Einträge angewachsen. Mehr noch: Der Gießener Landtagsabgeordnete Gerhard Merz hat den mit viel Akribie zusammengetragenen Sprachmüll aus weiteren Bereichen des öffentlichen Sprachgebrauchs im Internetportal www.fuldainfo.de verarbeitet. Daneben tourt er seit Sommer 2013 mit einem Soloprogramm durch Hessen, das bei den Zuhörern jedes Mal Lachsalven auslöst – in Großstädten wie Frankfurt, Fulda oder Darmstadt genauso wie in Dörfern auf dem flachen Land.

Von so viel Zuspruch ermutigt, legt Gerhard Merz nun seine im Internetportal erschienenen 36 Kolumnen unter dem Titel „Papyrrhussiege und

hässliche Wörter“ (Untertitel: Beiträge aus dem Hessischen Landtag) als Buch vor. Schon eine Auswahl der Kapitelüberschriften macht deutlich, dass der auf 136 Seiten abgedruckte Text spannend und außergewöhnlich sein muss. Der Titel-Bogen reicht von „Rahmenstricken“ und „Gut Ding' will Prüfstand haben“ über „Mit breiter Brust auf Augenhöhe“ und „Das Allheilmittel ist kein Patentrezept“ bis hin zu „Spagat am Ende der Fahnenstange“ und „Im Mehltau zu Berge, wir zieh'n, fallera“.

„Gerhard Merz oder ‚Gripsis‘, wie er manchmal liebevoll und respektvoll genannt wird, entgeht einfach nichts“, schreibt Parteifreund und SPD-Chef Thorsten Schäfer-Gümbel im Vorwort zu dem unglaublich amüsanten Büchlein. „Jede Sitzung des Hessischen Landtags und die Lektüre der Zeitung

werden zu einer wahren Fundgrube für den Mann mit dem feinen Ohr und dem Gefühl für Sinn und Verstand.“ Mit einem selbstironischen Blick auf das von ihm selbst zuerst gebrauchte Buchtitel-Wort „Papyrrhussiege“ lobt Schäfer-Gümbel die Merz'sche „Sammlung sprachlicher und sinnlicher Verirrungen im Plenum der Landespolitik und darüber hinaus“.

Im Gespräch mit dem Anzeiger sagt Merz, dass seine Leidenschaft für das Sammeln von Stilblüten längst im Landtag und auf anderen Ebenen der Politik bekannt ist. Immer öfter wird er inzwischen von Kollegen auf ausgefallene, abstruse oder gänzlich missratene Formulierungen und Sprachbilder aufmerksam gemacht. Stoff genug also, um bald an einem Nachfolgebändchen zu arbeiten. Den Kontakt zu fulda-

info.de und zu dem Verleger des VAS-Verlags, Karl-Heinz Balon, hat der emeritierte Prof. Joseph Dehler, Rektor der Fachhochschule Fulda, hergestellt. Gerhard Merz' jüngste Kolumne in diesem Portal trägt den Titel „Merz hört mit – Nach Paris“ und stammt vom 17. November. In einem „Weihnachts-Special“ sind in seinem Buch Gießener Stilblüten aufgelistet wie „Da geraten auch die Pedalwerke aus dem Ruder“, „Die Luftnummer der Finanzierung steckt im Wunschdenken“ oder „Dieses Thema kann man nicht mit der billigen Keule fahren“. Alles natürlich mit genauer Quellenangabe.

Gerhard Merz: „Papyrrhussiege und hässliche Wörter“, 2015 VAS-Verlag, 136 Seiten, Preis: 12,80 Euro, ab sofort im Buchhandel.